

VII.

Matth. 2. V. 13. „Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland.“

Wir sehen hier in die stille Kammer hinein, wo die Eltern mit dem Kindlein ruhen. Die treue sorgsame Mutter wacht, und hält den Blick fest auf ihr schlummerndes Kind gerichtet; die Augen des Pflegvaters haben sich geschlossen, seine fleißigen Hände halten nicht mehr die Werkzeuge des irdischen Berufs, und auch die geistige Waffe der Seele, das prophetische Wort, worauf so eben noch der wache Geist betend verweilte, theilt jetzt die allgemeine Ruhe. Das Licht der nächtlichen Lampe ist erloschen; draußen ist es stille auf Feld und Flur. Aber jenseits dieser Hügel liegt die Hauptstadt, wo der erschrockene König heute nicht schlafen kann, sondern Verderben brütet. Und schon hebt sich der Morgen am Himmelsrand empor, welchem ein blutiger Tag des Jammers folgen soll. Da hebt sich auch hinter dem Vorhang der Augenlieder ein andres, überirdisches Licht. Auf den Flügeln eines Traumbildes schwebt ein Engel des Herrn herab, zeigt dem menschlichen Beschützer jenes kostbaren Lebens das ferne Land, wo ihm sichere Stätte bereitet ist, und bringt ihm des göttlichen Beschützers Befehl: „Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland.“

